

Ellen xxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxxxx, den 29.4.08
Tel. xxxxxxxxxxxx

Manfred xxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxxxx, den 29.4.08
Tel. xxxx

Per Einschreiben

Frau
Prof. Dr. phil. Weyma Lübbe
Beethovenstr. 15

04107 Leipzig

Sehr geehrte Frau Professorin Dr. Lübbe,

wir wenden uns an Sie als Mitglied des neuen Deutschen Ethikrates.

Es geht um einen schlimmen Zustand in einem Teilbereich der Medizin. Ellen xxxxxxxx und ich, Manfred xxxxxx, haben Ähnliches erlebt, und wir wenden uns daher jetzt gemeinsam an Sie.

Der chronische Tinnitus gilt in der Schulmedizin als nicht heilbar. Seit einiger Zeit wird diese Erkrankung seitens der Tinnituskliniken nicht mehr als Schaden im Innenohr sondern als Hirnschaden definiert. Dieses beruht auf der in der medizinischen Literatur nicht nachgewiesenen These, dass ein Tinnitus auch nach Durchtrennung des Hörnerves unverändert geblieben sei. Man sagt zwar, der Tinnitus entstehe im Innenohr, nach einer gewissen Zeit jedoch würde er sich ins Hirn verlagern. Den Patienten wird ein unheilbarer Hirnfehler suggeriert. Berichte aus den Tinnituskliniken Roseneck am Chiemsee, Bad Meinberg und Bad Arolsen belegen das. Inzwischen wird Morbus Menière, da auch nicht schulmedizinisch heilbar, ebenfalls als ins Gehirn verlagert und derzeit nicht heilbar angesehen.

Etliche der Patienten, die von der Schulmedizin diese Befunde erhielten, wollten sich damit nicht abfinden, und suchten trotzdem weiter nach einer Therapie.

Einige stießen bei ihrer Suche auf Dr. med. Lutz Wilden in Bad Füssing und entschieden sich für die von diesem entwickelte Low-Level-Laser-Therapie zur Hörzellen-Regenerierung im Innenohr, so auch die Schreiber dieses Briefes. Ellen xxxxxx litt 25 Jahre an zunehmender Schwerhörigkeit, dann Tinnitus, dann Morbus Menière. Die Schulmedizin war am Ende. Jetzt ist sie von Schwerhörigkeit und Morbus Menière völlig geheilt, der Tinnitus wurde um 90 % verringert. Ich selbst, Manfred xxxxxx, erkrankte im Juli 2003 an Tinnitus, die Schulmedizin war schnell am Ende. Jetzt sind die Geräusche um 80 % gemindert. Ich spüre weiterhin Besserung.

Die große Mehrheit der Patienten von Dr. Wilden hat eine Besserung ihrer Beschwerden und auch vollkommene Heilung erzielt, was neben vielen Patientenberichten unter anderem auch ein Verein ehemaliger Patienten bezeugt. Alle diese Menschen beweisen, dass nicht das Gehirn, sondern das Innenohr Sitz der Krankheit ist. Trotz der vorhandenen Zeugen für die Wirksamkeit der Therapie steht diese jedoch immer noch nicht den vielen Tausend teilweise schrecklich leidenden Patienten zur Verfügung.

Mit der Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten stehen wir seit Oktober 2006 in Briefwechsel. Sie verweist uns wieder auf die Organisationen, die mit der Patientenvertretung betraut sind. Aber diese funktionieren nicht immer so, wie sie sollten.

Ich selbst, Manfred xxxxxx, bin Mitglied der Deutschen Tinnitus Liga. Der Kranke bekommt von dort als Hilfe eine Liste der Fördermitglieder der DTL. Das sind die Personen und Einrichtungen, die an den Kranken verdienen. Sie sind aus diesem Grunde auch Mitglied der DTL, dort voll stimmberechtigt und haben großen Einfluss. Bei der nächsten Mitgliederversammlung im Herbst 2008 soll eine Satzungsänderung beschlossen werden, die diesen Anteil noch vergrößern soll. Zitat: *"Ordentliches Mitglied und Fördermitglied kann jede natürliche und juristische Person werden."* Begründung: *"Ob ein Antragsteller von Tinnitus usw. betroffen ist, erscheint dabei zweitrangig."*

Ein Hinweis auf andere Heilverfahren erfolgt seitens der DTL nicht. Ein Teil der Fördermitglieder befürchtet Nachteile für sich, wenn die Lasertherapie dazukäme. Daher gibt es auch von dort keine Unterstützung der Lasertherapie nach Dr. Wilden, statt dessen wird diese gezielt ignoriert. Für die Öffentlichkeit wird, so wie auch von einigen Tinnituskliniken, die Lage der Patienten schönegeredet. Aber es bleibt den Patienten nur ein "sich daran gewöhnen", zum Teil dann mit einer Lebensqualität gleich Null und ohne Menschenwürde. Ein Beispiel senden wir Ihnen in der Anlage.

Auf Grund dieser unakzeptablen Gegebenheiten habe ich daher im Juni 2007 die Website "www.tinnituspatient.de" veröffentlicht, um wenigsten einige Patienten und auch die Öffentlichkeit auf die mögliche Therapie aufmerksam zu machen. Im Januar 2008 kam Frau Ellen xxxxxxxx dazu. Hier können auch Sie die detaillierten Krankengeschichten von uns Briefschreibern lesen und vieles Nähere zum Problem erfahren.

Wir meinen, dass der Deutsche Ethikrat auch für die Sicherstellung der Ausführung der ethischen Grundsätze Verantwortung trägt. Deshalb bitten wir ihn als höchstes Gremium, sich dieses Themas anzunehmen.

Wir wünschen uns sehr, dass Sie etwas tun können für die vielen mit ihrer Krankheit allein gelassenen Innenohrpatienten.

Wir bitten Sie, unsere persönlichen Daten nicht an Dritte weiterzugeben.

Hochachtungsvoll

Ellen xxxxxxxx

Manfred xxxxxx

Anlage